

## Projektbeteiligte

### AG Psychische Gesundheit des ZfAM

Die Arbeitsgruppe Psychische Gesundheit des ZfAM berät, forscht und entwickelt Lösungen für eine Vielzahl von Themen, wie z. B. Belastungs- und Beanspruchungsanalysen verschiedener Berufsgruppen, Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen, betriebliche Gesundheitsförderung und Stressbewältigung.



### ARINET

Mit langjähriger Expertise im Bereich Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen steht ARINET für individuelle Lösungen und eine kundenorientierte Perspektive. Im Projekt trägt ARINET zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie zur Gestaltung des Handbuchs bei.

### Das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM)

Das ZfAM ist durch seine Universitätsprofessur für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) verbunden.

Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Volker Harth, MPH  
Seewartenstraße 10, Haus 1, 20459 Hamburg  
[www.uke.de/arbeitsmedizin](http://www.uke.de/arbeitsmedizin)

### Ansprechpartnerinnen im ZfAM

Ann-Christin Kordsmeyer  
[a.kordsmeyer@uke.de](mailto:a.kordsmeyer@uke.de)  
Tel.: 040 428 37 4353

Julia Lengen  
[j.lengen@uke.de](mailto:j.lengen@uke.de)  
Tel.: 040 428 37 4258

PD Dr. Dr. Stefanie Mache  
[s.mache@uke.de](mailto:s.mache@uke.de)  
Tel.: 040 428 37 4313

### Ansprechpartnerin bei ARINET

Marita Krempf  
[marita.krempf@arinet-hamburg.de](mailto:marita.krempf@arinet-hamburg.de)  
Tel.: 040 38 90 4562



**Betriebliche**

**Gesundheitsförderung**

**in Inklusionsbetrieben**

Zentralinstitut  
für Arbeitsmedizin  
und Maritime Medizin

## Betriebliche Gesundheitsförderung in Inklusionsbetrieben – BeGIn

Der Erhalt und die Förderung der Gesundheit können nur gelingen, wenn alle Lebensbereiche des Menschen – auch die Arbeit – einbezogen werden. Vor diesem Hintergrund gewinnt die betriebliche Gesundheitsförderung an Bedeutung. Die Gesetzesänderung der §§ 215ff SGB IX im Jahr 2018 verpflichtet Inklusionsbetriebe dazu, Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung für ihre Beschäftigten anzubieten.

Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt **BeGIn** verfolgt das Ziel, mittels eines partizipativen Ansatzes verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Inklusionsbetrieben zu entwickeln, erproben und evaluieren.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## In Kooperation mit fünf Inklusionsbetrieben startet das Hamburger Modellprojekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung

In enger Zusammenarbeit mit den Inklusionsbetrieben erfolgt zunächst eine umfassende **Ist-Analyse**, um die Arbeitsbedingungen, psychische Gesundheit sowie bestehende Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung in den Inklusionsbetrieben zu erfassen.

Dabei kommt ein umfangreiches Methodenspektrum zum Einsatz, z. B.

- Teilnehmende Beobachtungen
- Fokusgruppen mit Beschäftigten
- Interviews mit Führungskräften und Fachexperten/-innen



Anschließend werden bedarfsgerechte **Maßnahmen zur Gesundheitsförderung** entwickelt. Die Maßnahmen sollen im Schwerpunkt die psychische Gesundheit der Beschäftigten stärken. Sie berücksichtigen heterogene Beschäftigtenkreise sowie unterschiedliche Branchen und Betriebsgrößen.



## Wissenschaftlich fundierte Maßnahmenentwicklung und bedarfsorientierte Interventionen

Gemeinsam mit den Beschäftigten in den Inklusionsbetrieben werden die entwickelten Maßnahmen erprobt und evaluiert.

Auf dieser Basis wird ein **Handbuch** in leicht verständlicher Sprache konzipiert und veröffentlicht, das praktische Handlungsempfehlungen zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Inklusionsbetrieben enthält.